

**Zeitschrift:** Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile  
**Band:** 37 (1990)  
**Heft:** 1-2

**Artikel:** Ziele im grossen und ganzen erreicht  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-367859>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ziviler Dreizack St.Gallen:

# Ziele im grossen und ganzen erreicht

**pd. Die Ziele des zivilen «Dreizacks» sind nach der Beurteilung der zivilen Übungsleitung des Kantons St.Gallen im grossen und ganzen erfüllt worden. Besonders hervorgehoben wurde während des Schlussrapports im Zivilschutzzentrum Waldau in St.Gallen der vorbildliche Einsatz der 17 000 Zivilschützer während der ganzen Übung. Eine bewaffnete Hilfspolizei zum Schutz der zivilen Anlagen und das Überprüfen des Leitgemeindenkonzeptes bei der Organisation der zivilen Führungsstäbe im Sinne einer Regionalisierung der Führungsstruktur wurden als erste Massnahmen vorgeschlagen, die sich aufgrund der Mängel aufdrängen.**

In einer Gesamtbeurteilung hob der Übungsleiter des zivilen «Dreizacks», Ständerat Ernst Rüesch, hervor, dass die Führungsarbeit der Stäbe auf kantonaler und kommunaler Ebene gut funktioniert und die Zusammenarbeit mit der militärischen Führung vorbildlich geklappt habe.

## Eine Hilfspolizei schaffen

Die Zusammenarbeit unter den Kantonen auf regional-politischer Ebene habe sich nun auch auf militärischem Gebiet ausbezahlt und bewährt. Was vor allem in den einzelnen Gemeinden als Mangel empfunden wurde – dies zeigten auch die Stellungnahmen des Stabschefs von Uzwil, Heinz Reeb, und des Ortschefs von Goldach, Willy Faist –, war die mangelnde Bewachung der zivilen Objekte. Laut Rüesch lässt sich dieser unbefriedigende Zustand nur mit der Schaffung einer Organisation «zwischen dem Militär und Zivilschutz» lösen. Dies bedeute nicht einen «bewaffneten Zivilschutz», sondern eine bewaffnete Hilfspolizei, welche während eines Ernstfalls oder Katastrophenereignisses die Bewachung verschiedener Anlagen übernehmen und so zum Beispiel Plünderungen verhindern würde.

## An der Grenze angelangt

Der Vorsteher des sanktgallischen kantonalen Amtes für Zivilschutz, Bruno Hufenus, sieht den Grundauftrag des Zivilschutzes als erfüllt an und ist der Ansicht, dass sich die Zivilschützer verstärkt der Aufgabe zuwenden könnten, die Katastrophenhilfe auszubauen. Grosses Lob ernteten vor allem jene Gemeinden, welche erst seit 1983 ihre Zivilschutzorganisationen aufgebaut und auf den Stand der übrigen Gemeinden gebracht haben. Die Aufholjagd der ZSO Untereggen während des «Dreizacks» sei besonders eindrucksvoll gewesen.

Allem Lob zum Trotz: Die Grenze der Grösse einer solchen Übung ist laut Staatsschreiber Dieter Niedermann mit dem «Dreizack» erreicht worden; man wolle künftig in einem kleineren Rahmen und dafür intensiver üben.

Damit griff er die Kritik der beiden Gemeindevertreter Reeb und Faist auf, man habe sich auf Gemeindeebene oft unterfordert gefühlt.

Kritik wurde auch an der Organisation der Führungsstäbe geübt; zwischen der kantonalen und den kommunalen Führungsstäben fehle eine regionale Organisation, hiess es seitens der Gemeinden. Niedermann stellte fest, dass aus dieser Erfahrung heraus die Idee der Leitgemeinden, welche gewisse Aufgaben anderer Gemeinden zu übernehmen hätten, zugunsten einer regionalen Lösung überprüft werden müsste.



**Der Zivilschutzdirektor des Kantons St.Gallen, Regierungsrat Alex Oberholzer, zusammen mit dem Direktor des BZS und dem Vorsteher des Kantonalen Amtes für Zivilschutz auf «Inspektionsreise».**



**Der zuständige Stadtrat, Dr. Peter Schorer, zusammen mit dem Ortschef, Hans Lothenbach, auf einem Schadenplatz in St.Gallen.**

Auch Niedermann betrachtet die Bewachung als zentrales Thema künftiger Diskussionen, in diesem Zusammenhang müsse auch die Ausweisfrage besser gelöst werden.

Von militärischer Seite lobte Oberst Peter Schönenberger als Vertreter des Ter Kr 44 die Zusammenarbeit mit den zivilen Stellen, vor allem jene mit dem zivilen kantonalen Führungsstab. Offen geblieben seien verschiedene Fragen, wie etwa die der Abgrenzungen zwischen Instruktions- und Aktivdienst und die damit zusammenhängenden rechtlichen und organisatorischen Fragen.

Bei den Gemeinden seien Probleme der Zusammenarbeit wegen der grossen Zahl der Ansprechpartner – rund 50 Gemeinden wurden beübt – entstanden. Die Verantwortlichen der Gemeinden sollen die militärische Seite als Berater, «als Partner, die sie ernst nehmen», betrachten.

Der angehende Vorsteher der sanktgallischen Koordinationsstelle für Gesamtverteidigung und Katastrophenhilfe, Hans-Peter Wächter, liess die Übung Revue passieren und zeigte den grossen Umfang dieser zivilen Übung auf.

## Regierungsrat bei den Gemeinden

Der Ertrag der Arbeit, deren Löwenanteil während der Vorbereitungsphase geleistet wurde, ist gemäss Landammann Hans Rohrer gross. Denn die Sicherheit lasse sich nicht in der Theorie gewinnen, sondern erst in der praktischen Übung. Dank der intensiven Arbeit des kantonalen Führungsstabes sei es für die Mitglieder des Regierungsrates möglich gewesen, sich auf Besuche in den einzelnen Gemeinden zu konzentrieren. Dort habe Rohrer vor allem die grosse Ernsthaftigkeit und der grosse Einsatz auf allen Stufen gefreut. Dies sei ein riesiger Fortschritt im Vergleich zu jener Haltung, die im Zivilschutz noch vor wenigen Jahren geherrscht habe.

Für ihren grossen Einsatz dankte der Landammann der Sekretärin der

Staatskanzlei, Lotti Geel, mit einem kleinen Präsent. Dies sei stellvertretend für alle Helferinnen und Helfer, die während des «Dreizacks» gerütteltes Mass an Arbeit geleistet haben. ▀

#### ZSO Goldach:

### Zu wenig «gefordert»...!

pd.St.G. An den drei Zacken innerhalb der zivilen Übung Dreizack konnten sich die Zivilschutzorganisationen von 55 beübten Gemeinden abschleifen. Wie die Gemeinde Goldach die drei Zacken in den Griff bekommen hat, erläuterte deren Ortschef Willy Faist. Im Zivilen Führungsstab waren Leute aus der Verwaltung und den Dienststellen der Gemeinde eingesetzt, alles Leute, welche nicht mehr militärdienstpflichtig sind.

Den zweiten Zacken, die Zusammenarbeit mit militärischen Verbänden, konnte die Goldacher Zivilschutzorganisation nur ganz am Rande mit wenigen Kontakten erleben. Auch etwas zu wenig herausgefordert worden sei die Zivilschutzorganisation der Gemeinde. Die Phasen der Bereitschaftserstellung und Bewachung, des Einrichtens und Beziehens der Schutzplätze sowie der Betrieb dieser Anlagen sei zeitgerecht erfolgt. Dadurch sei dann eine gewisse Unterbeschäftigung entstanden, und die freigehaltenen Kapazitäten wären nicht angefordert und ausgenutzt worden. Willy Faist sieht für die Gemeinde Goldach positive Aspekte darin, dass die im Massstab 1:1 gespielte Übung Mängel aufscheinen liess, welche entweder sofort behoben oder dann als Pendenzen kurz- oder mittelfristig einer Lösung zugeführt werden müssen. Mit einem Novum wartete die Gemeinde-«Gemeinschaft» Goldach, Rorschach, Rorschacherberg mit der Betreuung eines eigenen Informationsdienstes auf. Alle Berichte und alle Informationen wurden (paritätisch) gesammelt und aufgearbeitet. Dies, wie Willy Faist betonte, nicht als blosse Sandkastenübung: «Am Donnerstagabend wurden diese redigierten Informationen in das örtliche Kabelnetz eingespielen.» ▀

#### ZSO Uzwil:

### «Hätten uns gerne noch etwas stressen lassen...»

pd.St.G. Ende Übung ist nicht gleich auch: Ende gut, alles gut. Und eine «Manöverkritik» nur so gut, als was man darauf aufbauen kann. Heinz Reeb, Stabschef des Zivilen Führungsstabes der Gemeinde Uzwil, brachte beim Schlussrapport in «einem sympa-

thisch aggressiven Beitrag» (wie Übungsleiter Ständerat Ernst Rüesch meinte) drei entscheidende Punkte für ein klares Konzept mit. Ein Ziviler Führungsstab sollte nicht «extrem» zusammengesetzt sein: gemischte Formen aus Behörden (Gemeinderäten) und Verwaltung und Dienste (EW, Wasser, Feuerwehr usw.) würden am effizientesten die Führungsaufgaben wahrnehmen und umsetzen können. Tel quel liessen sich nicht militärische Führungsstrukturen auf Zivile Gemeindeführungsstäbe umlegen. Denn der «Feind» liesse sich – anders als beim Militärkonzept – nicht orten und ausrechnen; der Feind, welchem die zivilen Stellen begegnen müssten, sei überall: Wasser, Informationsbedürfnis, Nahrungsmittelversorgung. Reeb sieht denn auch dezentrale Entscheidungszentren als einen möglichen Weg an und plädierte für eine verstärkte Regionalisierung und Koordination im Bereich der Bevölkerungsversorgung. Gerne wären sie während der Übung noch etwas mehr gestresst worden, nahm Heinz Reeb Stellung zur Intensität als beübte Gemeinde: «Entscheidend aber für die Wirksamkeit eines Zivilen Gemeindeführungsstabes ist nicht wer etwas macht, sondern wie man es macht.» ▀

#### Zivilschutz und Gemeindeführung von 55 Gemeinden «beobachtet»:

### Schiedsrichter ohne gelbe und rote Karten

pd.St.G. Nicht an «Zielfotos im Sinne von Momentaufnahmen», sondern an

einer Art «Videofilm vom ganzen Übungs-Lauf» war die Gruppe Auswertung des im zivilen Dreizack eingesetzten Schiedsrichterteams interessiert. Schiedsrichter mit gelben und roten Karten waren sie allerdings nicht, vielmehr Trainer für die Gemeinden und Selbst-Trainierende in eigener Ausbildungssache, werden doch die Dreizack-Schiedsrichter bei einer nächsten Übung in die Rolle der Beübten und Beobachteten schlüpfen müssen.

Durch die Stabsbeobachtung und die Schiedsrichterdienstleistung sollte die Arbeit der beübten Gemeindeführungsstäbe und Zivilschutzorganisationen beurteilt und ausgewertet werden. Zudem mussten sie durch ihre Schiedsrichter- und Beobachtertätigkeit Erfahrungen und Beispiele für die eigene Arbeit sammeln und sollen diese später in ihren Gemeinden umsetzen und anwenden können.

Beim täglichen Rapport berichteten sie in knapper Form von ihren Aussenposten: besonders Bemerkenswertes, speziell Positives und allgemein darüber, wie der Zivilschutz oder die Gemeindeführungsstäbe die vorgegebenen Tagesziele angegangen hat und auf die laut Regiebuch «eingespielten» Ereignisse reagiert und entsprechende Massnahmen getätigt habe. Das Erkennen von Schwachstellen, aber auch das Anerkennen von besonders guten und originellen Lösungen ist das eine.

Den Zweck erfüllt, um militärisch zu sagen «Ziel erreicht», hat die Schiedsrichtertätigkeit aber erst mit der Auswertung. Diese Nachbereitung ist Aufbereitung für die künftige Instruktionsarbeit auf kantonaler, regionaler und örtlicher Ebene. ▀



Der tägliche Auswerterapport im Übungsleitungszentrum St.Gallen.

(Fotos: Franz Krüsi, St.Gallen)